

---

---

## 25 Jahre Düsseldorfer Hilfsschule.

Ein Rückblick von **Hermann Horrix.**



Wenn diese Zeilen den Mitgliedern des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands zu Gesicht kommen, dann schaut die Düsseldorfer Hilfsschule auf 25 lange Jahre segensreichen Wirkens zurück. Im Lauf der Zeiten allerdings sind diese Jahre nur ein winziger, kaum beachteter Abschnitt, in der Geschichte der Hilfsschule dagegen ein ungemein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Zeitraum. Wir dürfen ihn wohl das Kindesalter der deutschen Hilfsschule nennen, in dem der jüngste Sprößling vaterländischer Pädagogik nach Überwindung unzähliger schwerer Kinderkrankheiten seine Lebensfähigkeit und damit seine Berechtigung voll und ganz erwiesen hat. Gern und freudig hat sich auch die Düsseldorfer Hilfsschule beteiligt, wenn es galt, zur Hebung dieser menschenfreundlichen Einrichtung ein Scherflein beizutragen, nicht bloß zu ihrem eigenen Nutz und Frommen, sondern auch im Interesse des großen gemeinsamen vaterländischen Werkes.

Ihre Gründung erfolgte auf Anregung des damaligen Stadtschulinspektors, späteren Beigeordneten und Königlichen Schulrats Johannes Keßler, der, angespornt durch seine kluge Umsicht sowie durch sein mitfühlendes Herz, den von ihm entworfenen Einrichtungsplan einer Schule für schwachveranlagte Kinder durch Herrn Oberbürgermeister Lindemann den Stadtverordneten zur Genehmigung unterbreiten ließ. Dem Antrage der Verwaltung gemäß beschloß denn auch die Stadtverordneten-Versammlung die Errichtung einer Hilfsschule zum 1. April 1888 vorläufig mit einer Klasse.

Der Einrichtungsplan Keßlers stützte sich, was die Aufnahme, Dauer des Schulbesuchs, Entlassung usw. betraf, auf den Elberfelder Entwurf, enthielt aber im einzelnen schon manche Abänderungen und Verbesserungen. Mit klarem Blicke erkannte Keßler, daß eine selbständige, von einem Volksschulsystem losgelöste Hilfsschule ihren Zweck am besten erfüllen werde, daß bei der Auswahl der Schüler Pädagoge und Arzt einträchtig zusammenarbeiten müßten, wenn auch dem Hilfsschulpädagogen dabei die erste Stelle einzuräumen sei, daß die Lehrkräfte aus den tüchtigsten Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen auszuwählen seien, daß der Lehrplan nicht zu sehr spezifiziert werden und die Unterrichtslektionen im allgemeinen nur eine halbe Stunde dauern dürften. Aber auch die den Mangel an Erfahrung auf diesem Gebiete offenbarenden Bestimmungen waren in dem Plane vorhanden, so die,